

3. Durch die vornehmlich auf die jüdische Glaubenstradition eingeeengte Darbietung und Auslegung wird so ziemlich außer acht gelassen, daß es in der Kirche durch die Führung des Heiligen Geistes ein tieferes Eindringen in das Verständnis der göttlichen Offenbarung gibt.

Linz *Josef Hörmandinger*

BIEMER GÜNTER / KNAB DORIS (Hg.), *Lehrplanarbeit im Prozeß. Religionspädagogische Lehrplanreform.* (184.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 28,-.

Nach der Welle der Curriculumforschung in der bundesdeutschen Religionspädagogik ziehen erfahrene Autoren eine Zwischenbilanz über ihre Erfahrungen mit Methoden und Prinzipien der Lehrplanerstellung und des Lehrplangebrauches. Sie kommen damit zu einer Lehrplantheorie, die um eine Synthese von Religionsdidaktik, Bildungstheorie und Curriculumforschung bemüht ist. Fragestellung und Antworten sind geprägt von der Situation der Bundesrepublik. Darin liegt ihre Bedeutung, aber auch ihre Grenze. Dies zeigt sich vor allem in den Beiträgen über den Zielfelderplan und über die Untersuchungen zur Genese von Lehrplänen für den Religionsunterricht in Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Die Autoren behandeln Fragen, die bei uns oft anders gestellt werden und bleiben so auch Antworten auf Fragen schuldig, mit denen sich Lehrplanerarbeiter in Österreich und in der Schweiz konfrontiert sehen. Die österreichische Situation wird – wie es heute im bundesdeutschen Schrifttum üblich zu werden scheint – konsequent ignoriert. So hat vieles nur informativen Charakter für den Lehrplantheoretiker. Der Einsatz in der Aus- und Weiterbildung der Religionslehrer in Österreich wird durch diese mangelnde Berücksichtigung der schulischen und religionspädagogischen Gegebenheiten in Österreich eingeschränkt. Für den Einsatz in der Praxis der Lehrerbildung wäre zu dem eine einfachere Sprache von großem Vorteil. Die Autoren wären gut beraten gewesen, hätten sie beachtet, was kein Geringeres als Karl R. Popper einmal bei einer Analyse eines Aufsatzes von J. Habermas feststellte: Vieles ist einfacher und damit klarer sagbar und darstellbar (vgl. dazu Fritz Schönherr, *Kritisches zur Sprache der heutigen Zeit*, in: *Conturen* 5 (1984), 13, S. 28ff.). Könnte man Sätze wie „Die Reduktionsformel Sinn, Liebe, Hoffnung hat zudem die Funktion, bei der didaktischen Erschließung der Wirklichkeit jenen inhaltlich bestimmten Sinnhorizont namhaft zu machen, von dem her religionsdidaktische Wirklichkeitsererschließung erfolgen soll“ (S. 99) nicht einfacher formulieren? Eine klare und einfache (im besten Wortsinn!) Sprache muß noch lange nicht unwissenschaftlich sein.

Graz *Edgar Josef Korherr*

JUHRE ARMIN (Hg.), *Geboren auf dieser Erde.* Schriftsteller erzählen biblische Geschichte. (Sammlung Kerle, Bd. 8) (128.) Kerle, Freiburg 1982. Kart. DM 15,80.

Unter diesem Titel hat der Kultur-Redakteur beim „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ Armin Juhre, „Biblische Geschichten“ von höchst ungewöhnlicher Art herausgegeben. Wie verschieden auch die Autoren sind (um nur einige von den wohl bekanntesten Verfassern her auszugreifen: Schalom Ben-Chorin, Ernest Hemingway, Sören Kierkegaard, Thomas Mann, August Strindberg) und wie unterschiedlich sie daher auch das Thema in ihren Geschichten nach dem Neuen Testament oder nach dem Alten Testament behandelt haben, eines bleibt ihnen doch gemeinsam: das (wie der Herausgeber es ausdrückt) Desinteresse an „literarischer Reliquien-Verehrung“ zugunsten der Frage nach der entscheidenden Situation. Denn es geht in diesen Texten um fast lauter neu erfundene Situationen, in denen der Glaube auf die Probe gestellt wird. Der Leser soll daher prüfen, sich damit auseinandersetzen und sich ein Urteil bilden, dann werden ihm diese „Biblischen Geschichten“ sicher etwas geben können.

Linz *Siegfried Stahr*

EYKMAN KAREL/BOUMAN JANSJE, *Das Fest.* Geschichten von Jesus – Kindern neu erzählt. (96.) Herder Verlag, Freiburg 1983. Geb. DM 15,80.

Wie kann man Kindern das Wichtigste aus dem Leben und der Botschaft Jesu nahebringen? Es gibt immer wieder neue Anläufe, die Hl. Schrift den (Vorschul-)Kindern verständlich zu machen; manche dieser Versuche kann man als gelungen ansehen, andere wieder nicht.

Karel Eykman hat bereits einmal probiert, für Kinder zu übersetzen, was „Die Bibel erzählt“ (so der Titel eines Buches, das im selben Verlag bereits in 3. Auflage vorliegt). Nun macht er – zusammen mit dem Illustrator Bouman – den Versuch, einigen Gleichgesinnten Jesu in unsere Zeit zu übersetzen und Kindern zugänglich zu machen. Ist (auch) dieser Versuch als gelungen anzusehen?

Der Rezensent fühlt sich nicht als Fachmann für Kinderkatechese oder für Übersetzungsfragen. Als „Laie“ in der Sache hat er – trotzdem oder vielleicht gerade deswegen – ein Interesse am Vorliegenden; und so erlaubt er sich dieses schlichte Urteil: Die Ansätze zur Übersetzung in unserer Zeit scheinen geglückt; die Geschehnisse klingen weniger vielschichtig, sondern einfach und eingängig; über weite Strecken scheint der Kern der Gleichnisaussagen getroffen zu sein. Und doch ist das Ganze nicht befriedigend; es mag (allein?) an der Übersetzung ins Deutsche (von Liesel Linn) liegen; die doppelte Übersetzung (zuerst in die Sprache der Kinder, dann aus dem Niederländischen ins Deutsche) macht vieles fremder als nottut!

Als Österreicher denke ich natürlich auch an die österreichischen Kinder, die dieses Buch ge-